

Demokratie: (ein Lied von der Drehbühne aus gesungen)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Demokratie

(Ein Lied von der Drehbühne aus gesungen)

Du bist nur Politik, das heißt ein Piedestal,
Ein Sockel, den die besten einst gehauen.
Im glänzenden Granit, den uns noch niemand stahl,
Doch haben wir dazu die Statue noch zu bauen.

Der Block steht freilich da, politisch frei und stolz,
Doch sitzt nun alles in den alten Stuben,
Wärmt sich die Socken, hockt auf glattem Holz
Und zählt sich ein Vermögen oder Trumpf und Zuben.

Es tanzt zwar manche Kunst auf unserm Block herum
Und schreit sehr laut mit allen Körperteilen;
Wir Schweizer sind dabei das Zirkuspublikum
Und Impresarios, den Weihrauch zu verteilen.

Und wenn wir dann dies Kunst- und Schweinemästen
Von Ost und Nord, von überall gekostet,
Dann drehn wir weiter unsre Leierkästen,
Die vor Neutralität schon gänzlich eingeroset.

Und „Schweizer“ sagt man oft nur mit Grimassen,
Somas wie Lächeln, Dankbarkeit und Hohn;
Man braucht den Bauer; weiß man ihn zu fassen,
Zahlt man ihm's obendrein, verträgt's der Bauer schon.

Drum merk', du Bauer, deine Interessen:
Die Kunst ist als Geschäft ein sehr rentabler Sport,
Und auch die S. S. S., sie kann dich hier nicht fressen,
Drum wirf dich auf den Kunst-en gros-Import.

Denn die Demokratie ist vielbehauptet nur
Ein freies Piedestal für dein Genie,
Drauf aber sitzt als Blüte der Kultur
Ein internationaler Kunstkommiss.

Masquino

Einfach

„Ich muß unbedingt etwas für mein Spiel tun“, klagte ein Geiger dem andern. „Mir graut bereits vor meinem eigenen Spiel. Kannst du mir einen tüchtigen Professor empfehlen, damit ich weiterkomme?“

„Unsinn, Professor! Mach es doch wie ich. Nimm dir einige talentierte Schüler, das ist viel sicherer und billiger!“

Foldi



Srau Stadtrichter: So, geht mir Sie ä wieder ämal? Was säged Sie ä zu dem herzige Chriegsgschrei vom Wasser ändure?

Herr Seufi: Da bin i überfröget, da müend Sie scho dem Liebegott alüte. Da Tüfel chunt nümme drus, was f' i dem Chriegsgschuhafen inen na alles übertha händ.

Srau Stadtrichter: So müest Sie reded, i chan Ehne nüt durtue. Aber ä so gfarhli wird's nüd cha, wenn de Kofebeld ich au ä chli giret mit de Fähhne, dr Ander hät jo i dr Bofschaff gchriebe: Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes.

Herr Seufi: Äse gfehd f' us: drum händ f' diefne sid im 14 dmi für 3 1/2 Milliarde Sprengstoff gschickt, daß f' händ chönne das liebwerti Zolch i d' Luft sprengen und abenandschüße.

Srau Stadtrichter: En eigne Bigriff händ f' scho oo dr Liebi über em adlandische Weiher äne, müest säber säge.

Herr Seufi: Dä Tegli oo dem Äkieslucki felt nu na kumpeniert werde für vierhändigi Büchlerkumode, säb ist's richtig Insistent dafür.

Srau Stadtrichter: Sür wa säged Sie?

Herr Seufi: Sä ja, Sie händ ja au eini diheime.

Srau Stadtrichter: Chume nüd nae und säb chum i.

Herr Seufi: Sür Harmonium, wenn Sie's besser verstöhnd.

Srau Stadtrichter: Sie bruched mir kä Äffronte j'mache, wenn Sie weg Ändere falsch sind.

Herr Seufi: I händ ämel na nie Sandorgel und na nie Mandoline ghört chide zun-ere Ständchilen us. Srau Stadtrichter: Mr wänd f' la Musikmache mit ihre Dollere; wenn f' nu nüd persönl äne duredönd.

Trug und Traum

Die lieblichsten Mädchen vom Simmental,
Vom Oberhasli und Emmental,
Vom Appenzellerland, Engadin,
Aus dem Aargau und Churgau und weiterhin,
Sie sind mir heute im Traum erschienen
Und lachten mir zu mit sonnigen Mienen.
Ei Kuckuck, wie war da manch' reizender Fratz!
Und denkt! Eine jede war mein Schatz!

Ich konnte mit ihnen schäkern und scherzen
Und durfte sie küssen und durfte sie herzen;
Und während der Einen ich löste das Mieder,
Da sangen die andern die lieblichsten Lieder,
Und während die Eine ich berzte in Ruh',
So lachten die andern nur lustig dazu.
Und ob ich auch küsste und koste recht tüchtig:
Es wurde keine doch eifersüchtig!...
Da merkt' ich den Trug und, entschlafen kaum,
Erwacht' ich aus meinem unmöglichen Traum.

Sk.

Höchste Nachlässigkeit

„Ich glaube, da hat sich das Dienstmädchen vergriffen.“ sagte der Mann beim Frühstück zu seiner Frau, „der Tee schmeckt ja ganz abscheulich nach Petroleum!“

„Richtig.“ sagte die Frau, nachdem sie gekostet. „Aber die kann sich freuen, was ich der erzählen werde... Und gerade Petroleum, das doch jetzt so rar ist!“

Schmidt

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Ara Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-Märke. — Bester Ersatz für ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/4 Flasche Fr. 7.—
1/2 Flasche Fr. 3.75
1/4 Flasche Fr. 2.—
Taschen-Flacon Fr. 2.25

Curaçao tr. sec.

Champagne Strub